

Kommt jetzt Bewegung in die Hochwasserallianz?

Heinz Habenicht vertritt Stadt und Landkreis / Rückhaltefläche bei Marienburg geplant

Von Ulrike Kohrs

Kreis Hildesheim. Eine große Retentionsfläche vor Marienburg könnte Hildesheim künftig vor Hochwasser schützen. Die Idee steht schon länger im Raum, jetzt könnte sie sich verfestigen und als eine der Maßnahmen der Hochwasserkooperation realisiert werden. Die soll sich nun wohl Ende Dezember offiziell gründen und ihre Arbeit aufnehmen.

In den Startlöchern steht die Kooperation aus Stadt und Landkreis Hildesheim, Stadt Salzgitter und



Heinz Habenicht
FOTO: CLEMENS HEIDRICH

Landkreis Goslar schon seit Ende 2018 (die HAZ berichtete). Die Verträge sollten im Frühjahr 2019 unterschrieben werden. „Dann ist ganz plötzlich Umweltdezernent Helfried Basse gestorben“, erinnert Heinz Habenicht, ehemaliger Leiter des Tiefbauamtes der Stadt Hildesheim. Basse sei Initiator und Motor der Allianz gewesen, habe sie auch dem Land schmackhaft gemacht und sich stark für sie engagiert.

Seinen Part soll nun Habenicht übernehmen. Der war eigentlich bereits in den Ruhestand gegangen, ist nun aber dafür ins Rathaus zurückgekehrt. „Als Beschäftigter mit besonderen Aufgaben“, sagt Habenicht. Und diese besondere Aufgabe ist eben der Hochwasserschutz, insbesondere die Hochwasserkooperation.

Für die haben Stadt und Landkreis eine Gebietskörperschaft gebildet, die Habenicht innerhalb der Kooperation vertritt – zumindest vorübergehend. „Ziel ist es, einen Wasserverband zu gründen, der dann die Aufgaben innerhalb der Hochwasserkooperation übernimmt“, so Habenicht. Die Personalien dafür müssten dann noch geklärt werden. Habenicht selbst will schließlich irgendwann tatsächlich mal so richtig in den Ruhestand gehen.

Vorerst will er sich aber nun weiterhin für die Allianz stark machen. Dafür sorgen, dass die nicht nur die Innerste, sondern auch deren Nebenflüsse im Blick behält. Die Kooperation könnte Anfang des Jahres sogar noch Unterstützung bekommen und damit eine Lücke in dem geplanten Hochwasserschutz entlang der Innerste schließen. Denn bislang klappt in Höhe Baddeckenstedt noch ein Loch. Der Landkreis Wolfenbüttel wollte sich nämlich nicht an dem Vorhaben betei-



Im Juli 2017 richtete das Hochwasser großen Schaden in Stadt und Landkreis Hildesheim an. Eine große Rückhaltefläche bei Marienburg könnte bis zu einer Million Kubikmeter Wasser stauen.

ARCHIVFOTO: CHRIS GOSSMANN

„
Das Land soll 80 Prozent übernehmen, die Kommunen teilen sich die verbleibenden 20 Prozent.

Heinz Habenicht,
ehemaliger Leiter
des Tiefbauamtes der
Stadt Hildesheim

gen, einen gemeinsamen Hochwasserschutz von der Innerstequelle bis zu ihrer Mündung in die Leine zu gewährleisten. Jetzt hat die Politik dort aber signalisiert, doch mitmachen zu wollen. „Der entsprechende Fachausschuss hat bereits zugestimmt, im Januar steht das Thema im Kreistag in Wolfenbüttel auf der Tagesordnung“, so Habenicht.

Alle an der Kooperation Beteiligten sollen eine große Retentionsfläche ausweisen, um schon möglichst früh möglichst viel Hochwasser zurückzuhalten – so der Plan. Der Hildesheimer Beitrag könnte vor den Toren Marienburgs liegen und bis zu einer Million Kubikmeter Wasser stauen. Die Finanzierung aller Maßnahmen liegt bei Land und beteiligten Kommunen. „Das Land soll 80 Prozent übernehmen, die Kommunen teilen sich die verbleibenden 20 Prozent“, sagt Habenicht. Derzeit sei geplant, dass von den 20 Prozent wiederum 55 Prozent der Landkreis Hildesheim trage, 25 Prozent die Stadt Hildesheim, 15 Prozent der Landkreis Goslar und fünf Prozent die Stadt Salzgitter. Die ungleiche

Verteilung ergebe sich daraus, dass der Unterlauf der Innerste viel stärker von den Maßnahmen im Oberlauf profitiere.

Noch sind die Verträge, die die Details klären, aber nicht unterschrieben. Das soll wohl in Kürze passieren. Habenicht appelliert aber auch an alle Kommunen, die vom Hochwasser betroffen sind, sich nicht einzig und allein auf diese Kooperation zu verlassen. Zum

einen sei es noch ein langer bürokratischer Weg, bis alles umgesetzt sei. Zum anderen funktioniere Hochwasserschutz nur, wenn sich alle daran beteiligen. Deswegen sollten die Städte und Gemeinden ihre eigenen Projekte schleunigst auf den Weg bringen. Der Kauf von mobilem Hochwasserschutz sei beispielsweise eine Möglichkeit. Die Städte Hildesheim und Bad Salzdetfurth hätten das bereits getan.

Ein Jahr nach dem Tief: die Lage der Talsperren

Genau ein Jahr ist es her, dass die Talsperren im Westharz einen historischen Tiefstand erreichten. Nach mehreren Monaten Trockenheit war die **Innerste-Talsperre** nur noch zu 21,4 Prozent gefüllt, die **Söse-Talsperre** – Trinkwasser-Lieferant für Hildesheim und viele Kreis-Kommunen – zu

26,5 Prozent. Selbst der große **Grane-Stausee** brachte es nur auf 44,2 Prozent Füllgrad. Längst hatten die Harzwasserverwerke Gegenmaßnahmen ergriffen, den Abfluss gedrosselt und Grane-Wasser in Richtung Hildesheim umgeleitet, um die Söse zu schonen. Auch in diesem Jahr gab es bisher

unterdurchschnittliche Niederschläge – aber doch merklich mehr Regen als 2018. Die Füllstände der Talsperren sinken zwar seit Wochen leicht, aber insgesamt ist die Lage deutlich besser: Die Innerste stand gestern Mittag bei 45,3 Prozent, die Söse bei 39,3 und die Grane bei 68,4 Prozent. *abu*